

Die unendliche Geschichte

Wer aus Rußland über den neuesten Stand in Sachen NATO-Erweiterung berichtet, kann - und zwar blind - immer so beginnen: 'Rußland bleibt bei seinem prinzipiellen Nein.' Dies sagte zuletzt auch Außenminister Primakow nach seinem Gespräch mit Madeleine Albright. Tatsächlich aber ist dieser Satz falsch. Längst geht es nicht mehr ums Prinzip, sondern nur noch um den Preis.

Gerade nach der Europa-Rundreise der neuen Kraftfrau im State Department müssen die Russen wissen, daß die Erweiterung nicht mehr aufzuhalten ist. Sie hätten auch nicht die Mittel dazu, weil die alte Drohpolitik zu viele gewichtigere Interessen beschädigen würde, die das Wohlwollen des Westens heischen. Deshalb werden sie bis zum letzten Moment weiterpokern. Bis heute konnten sie bereits reiche Gewinne einstreichen: keine Stationierung von Fremdstuppen und Atomwaffen bei den Neuen, noch mehr atomare

Abrüstung, eine Art Charta, die Rußland einen erhöhten Sitz in NATO-Beratungsgremien einräumt, eine gemeinsame Brigade mit dem Bündnis, schließlich das Angebot, die konventionellen Kräfte so drastisch zu kappen, daß die NATO auch nach Hinzukommen Polens etc. auf dem heutigen Stand bleibt.

Bei so viel Entgegenkommen müßte ein Primakow von Jelzin gefeuert werden, wenn er nicht weiter 'Nein' sagt, um noch mehr herauszuschinden. Freilich müßte auch der Westen dieses simple Spiel durchschauen und eine Konzessions-Pause einlegen. Sonst kommt der Punkt, wo Moskau ganz fröhlich 'Ja' sagt - weil die Neuen in eine NATO kommen, die keine mehr ist, sondern nur noch ein verwässerter Frieden- und Freundschaft-Club, wie ihn Moskau sich seit Stalins Zeiten wünscht.

jj